

completano l'utilità dell'opera. La verbosità dello stile, tuttavia, risulta talvolta di qualche ostacolo al fluire del discorso e alcuni dubbi possono essere sollevati circa la validità di certe interpretazioni. Non trattandosi di uno scritto autentico di Plutarco, avrei preferito, nel titolo, l'indicazione 'Ps.'.

*Jaakko Aronen*

*Plotini opera.* Ediderunt Paul Henry et Hans-Rudolf Schwyzer. Tomus III: Enneas VI. Oxford Classical Texts. Oxford University Press 1982. XXVIII, 373 p. £ 11.50.

The third and last volume of the new Editio Minor of the Enneads has now been issued by the Clarendon Press. What makes this edition particularly valuable, apart from its handy size, are the up-to-date references and Addenda to the parallel texts ('Fontes') and to textual criticism. The scrupulous recording of the parallels in particular is one of the most useful features of Henry's and Schwyzer's work. Though such a record can never, of course, be even approximately complete, and the editors have not been particularly consistent in their attempts to differentiate between the actual sources of Plotinus and more or less remote parallels, the references provide a very good basis for a further discussion of the elements of Neoplatonism. The text recension of this edition means a considerable step forward along a notoriously difficult path; but we are still far from a 'final' text of Plotinus.

*H. Thesleff*

*Anne Bäumer: Die Bestie Mensch.* Senecas Aggressionstheorie, ihre philosophischen Vorstufen und ihre literarischen Auswirkungen. Studien zur klassischen Philologie, Bd. 4. Verlag Peter Lang, Bern 1982. 239 S. Sfr. 61.—.

Arbeiten dieser Art, die die historische Entwicklung einer bestimmten Thematik verfolgen, sind für die Erforschung philosophischer Ideen von grossem Nutzen. Die A. der vorliegenden Untersuchung formuliert das Ziel ihres Buches dahingehend, dass es eine Analyse der für 'Zorn' verwendeten Begriffe bei den einzelnen antiken Autoren bis hin zu Seneca sein soll. Der Schwerpunkt liegt aber natürlich bei Seneca. Die Studie setzt bei Aristoteles ein und betrachtet dann die philosophischen Hauptströmungen der hellenistischen Epoche. Von der epikureischen Lehre besitzt man heute direkte Aussagen praktisch nur durch die Schrift Philodems Περὶ ὄργης (S. 42—58). Für die stoische Affektlehre ist die Behandlung des Zorns bekanntlich ausführlicher belegt. Die ältere und die mittlere Stoa wird bei Bäumer durch die Analyse vieler Fragmente (z.B. Chrysipp, Poseidonios und Sotion; die ausführlichsten Belege für die Behandlung dieses Themas im Kreise der Stoa finden sich

bei Cicero im vierten Buch der Tusculanen, S. 59—66) aufgeheilt und mit der peripatetischen Zorntheorie verglichen (S. 70—71). Es wird deutlich gezeigt, dass Seneca einer langen literarisch-philosophischen Tradition folgt.

Der zweite Teil dieser Arbeit ist der Schrift Senecas *De ira* gewidmet. Dabei hat die A. einige sehr wichtige Beobachtungen gemacht, z.B. dass Seneca den Menschen mehr phänomenologisch als terminologisch beschreiben will, was auch sonst in den pragmatisch gefärbten Schriften Senecas zu bemerken ist. Der Begriff *ira* ist für Seneca vor allem eine Charakteristik der Verhaltensweise des Menschen; die theoretische Analyse dieses Begriffes ist erst sekundär. Für die Beschreibung des von *ira* getriebenen Menschen braucht Bäumer den Begriff 'Agression' (S. 76). Neben *ira* hat Seneca aber auch einen anderen wichtigen Begriff, nämlich die *feritas* (Destruktivität), die durch Gewöhnung aus *ira* entstehen kann, und die Seneca als eine sadistische Lust versteht. Die nahestehenden *crudelitas*, *saevitia*, *rabies*, *insania* und *furor* (z.B. *clem.* 2,4,1—3) fasst Seneca als eine sinnlose Zerstörungswut auf.

Im dritten Teil ihres Buches betrachtet die A. das Aggressive des Menschen in den Dramen Senecas und zeigt, dass die Bühnenfiguren von Seneca als Personifikationen verschiedener Affekte (besonders *ira*) in variierenden Situationen benutzt werden (vgl. auch *epist.* 88,7; 108,6,8—9). Zum Schluss folgt eine Darstellung des Themas 'Bestie Mensch' in der römischen Literatur der hohen Kaiserzeit (Tacitus, Lucan, Juvenal).

Mika Kajava

*Q. Gargilii Martialis De hortis.* Introduzione, testo critico, traduzione di Innocenzo Mazzini. Opuscula philologa 1. Patron Editore, Bologna 1978. 139 p. Lit. 7500.

Die schöne Arbeit von I. Mazzini enthält nicht nur eine moderne textkritische Edition eines umfangreichen Auszugs der lateinischen landwirtschaftlichen Literatur, sondern sie stellt in ihrer ausführlichen Einführung (9—82) auch eine detaillierte Untersuchung über mehrere interessante Fragen dar, die mit dem Autor und dem Text zusammenhängen. In dem ersten Teil der Ausgabe werden Leben und Werk des Gargilius Martialis (3. Jh. n. Chr.), die vorhergegangenen Editionen (die letzte ist 1848 erschienen), Inhalt und Titel des Werkes, die handschriftliche Überlieferung, die Quellen und die charakteristischen sprachlichen Merkmale mit besonderer Berücksichtigung der rhythmischen Elemente eingehend besprochen. Die eigentliche Textausgabe (83—125) ist mit einem reichhaltigen Apparat versehen und stellt dem lateinischen Text eine italienische Übersetzung gegenüber. Die italienischen, deutschen, englischen und französischen Zusammenfassungen sowie die 'Indici' schliessen das Buch ab.

Das edierte Textfragment, dessen Grundlage so gut wie ausschliesslich das neapolitanische Palimpsest A.IV.8 (6. Jh.) ist, gehört dem landwirtschaftlichen Werk *de hortis* (so lautet der Titel bei Cassiodorus) des Gargilius Martialis an und ent-